

Statistisch-topografische Beschreibung

der

Franz J. Fürst von Auersperg'schen

Herrschaft Bleb

und der K. K. Damenstifts-Domäne

Ledeč mit Bohdaneč

mit besonderer Rücksicht auf ihre Forste nebst

Beschreibung der Excursions tour

des Böhmisches Forstvereines

in obgenannte Forste

im Jahre 1897.

ferner:

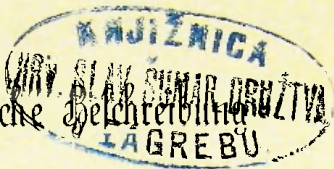
Beschreibung der königl. Stadt Czaslau.

Prag.

Verlag d. Böhm. Forstvereines. — Druck von Kohlicek und Sievers.

1897.

Statistisch-topografische



der

Franz J. Fürst von Auersperg'schen

Herrschaft Bleb

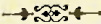
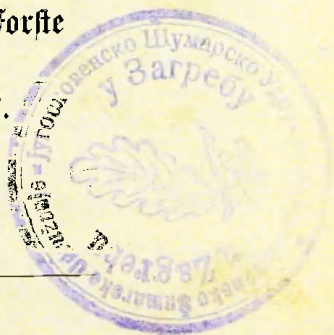
mit besonderer Rücksicht auf ihre Forste nebst

Beschreibung der Excursionstour

des Böhmisches Forstvereines

in obgenannte Forste

im Jahre 1897.



Prag.

Berlag :. Böhml. Forstvereine? — Druck von Kohlicek und Sievers.

1897.

Historische Notizen.

Die Burg Zleb.

Unser Vaterland Böhmen hat so viele romantische Gegenden aufzuweisen, daß sie nicht nur den heimischen Wanderer erfreuen, sondern auch in Folge ihrer Schönheit von fremden Touristen viel besucht werden.

Zudem ist unser ganzes Land gleichsam besäet mit Denkwürdigkeiten aus der grauen Vorzeit, unter welche namentlich die großartigen Kirchenbauten, Burgen und Schlösser sowie Ruinen der alten Festen zu rechnen sind.

Unter diese denkwürdigen Bauten gehört im östlichen Böhmen unstreitig in erster Reihe die Burg Zleb, welche in einer lieblichen Thalmulde (Zleb), von welcher Lage sie ihren Namen entlehnt, liegt, und welche auf einer Anhöhe mitten in dem anmuthigen Städtchen gleichen Namens situirt ist.

Die Burg bildet, abgesehen von den beiden Walthürmen, ein Rechteck, bestehend aus einem Souterrain und zwei Stockwerken.

Von der nordwestlichen Seite gewährt den Zutritt zur Burg Zleb das äußere in neuerer Zeit erbaute erste Schloßsthor, durch welches man in den ersten Vorhof gelangen kann.

Ein bequemer Fahrweg, beschattet von alten Kastanienbäumen, führt zum zweiten, aus starken Eichen-

pfoften gezimmerten Burgthore, durch welches man den zweiten Vorhof erreichen kann, dessen nördlichster Theil in eiren einfach aber geschmackvoll hergerichteten Garten verwandelt wurde.

In der Mitte dieses Gartchens plätschert klares Quellwasser aus einer, auf einem Sockel befindlichen Bronzefontaine, die einen Ahnen der Fürsten von Auersperg vorstellt, der einen Auerochsen überwältiget, und ihm durch Einziehen eines Nasenringes bändigt.

Die Nordseite der Burg umgeben ziemlich tiefe Gräben, und die etwas ansteigende Auffahrt in die Burg über die Zugbrücke säumen Aleen immer grüner Cypressen ein.

Gegen Norden springen die beiden Seitenfronten erkerartig vor, und die Mitte bildet das große Einfahrtsthor.

Aus der westlichen Front der Burg ragt in der Mitte der gothische Bau der neuen Burgkapelle hervor, und gegen Süden der mächtige, erst später zugebaute Wartthurm, der je zwei Gemächer in 4 Stockwerken umfaßt.

Auf jüdllicher Seite sowie gegen Osten zu ruhen die Fundamente auf nacktem Felsen.

Gegen Südost befindet sich ein kleiner Wartthurm und die östliche Seite, die am tiefsten und schroffsten abfällt, umgeben von Gallerien, die gegen Nord einen Vorsprung bilden, und von hier mittelst einer leichten Brücke über den zweiten Vorhof die direkte Verbindung mit dem Parke ermöglichen.

Den Zutritt in den inneren breiten Burghof ermöglicht das hohe, schön gewölbte Burgthor, an dessen linker Seite einst der Wartthurm sich befand.

Die Burg Pleb hat sich in ihrer ursprünglichen Grundform bis auf geringere Veränderungen erhalten, der Baustil ist jedoch ein gemischter, theils gothisch, theils der Renaissancezeit angehörig und macht von außen den Eindruck der Spätgothik, jedoch ohne besondere stilistische Konsequenz.

Sowohl im Souterrain, als auch im ersten Stockwerke ziehen sich längs dieses mächtigen Baues Arkaden,

von denen jedoch die Nord- und Südseite verglast sind, und so gleichsam stets eine Vorhalle bilden.

Die Ost- und Westseite wird von je acht schlanken steinernen Säulen mit reichornamentierten Kapitälern getragen, die durch weitbogige Gurten miteinander verbunden sind.

In der rechten Ecke des Burghofes befindet sich ein von Sandquadern eingefasster Brunnen, über den auf drei eisernen gewundenen Säulen, die reich mit Arabesken und Blätterwerk verziert sind, ein Wassereimer hängt.

Die ganze Burg umfaßt nicht weniger als 116 Räume, von denen ein Theil bewohnt, wohingegen die übrigen Räumlichkeiten zumeist als Gastzimmer dienen.

Der Haupteingang in die inneren Räume der Burg befindet sich an der Südseite, an der Westseite der in die Burgkapelle.

Die inneren Räumlichkeiten der Burg bergen einen reichen Schatz an den verschiedenartigsten Waffen und anderen Alterthümern, sowie an wertvollen Glasmalereien und alten Gemälden und sind in jeder Beziehung fürstlich eingerichtet.

Von den inneren Gemächern und sonstigen Abtheilungen, welche namentlich hervorgehoben zu werden verdienen, wären folgende zu erwähnen: die Hauptstiege, die Ritterhalle, der Rittersaal, der Empfangsjalon, das Schreibkabinett, die Bibliothek, das historisch denkwürdige Kriegszimmer, das Ritterkabinet, die Dreikaiserzimmer u. s. w.

Eine von den größten Sehenswürdigkeiten der Burg Bleib ist die vom Architekten Schmoranz aus Slattinau im gothischen Stile erbaute Burgkapelle mit dem Altarbilde von Schönmann.

Im Oratorium befindet sich ein großes kostbares Marienbild auf Holz gemalt, welches aus dem 14. Jahrhunderte entstammt.

Zur rechten Seite des Altares ist in der Mauer eine schöne Bildhauerarbeit in karrarischem Marmor von Obus aus dem Jahre 1431, die Geburt Christi vorstellend, die in Venedig gekauft wurde und aus Florenz

stammt, ferner eine andere Bildhauerarbeit aus Reicheimer Marmor, den sterbenden Christus vorstellend, daran schlißet sich ein Bild aus Terrakotta.

Unterhalb des Oratoriums prangt ein Ritterwappen aus farrarischem Marmor, gehörend den Auerspergen, das in Aquilea ausgegraben wurde, und über 500 Jahre alt ist.

Neben diesen steht ein aus Sandstein mit Figuren verziertes Taufbecken, das dem 14. Jahrhunderte angehört.

Entwicklung der Eigenthumsverhältnisse.

Die Herrschaft Zleb gehörte im Anfange des XIV. Jahrhunderts den diesen Namen führenden Herren von Zleb von denen namentlich ein Hymek von Zleb aus dem Geschlechte „z Hronovců“ angeführt wird.

Seine hinterlassene Witwe Agnes, welche wahrscheinlich aus dem adeligen Geschlechte von Wartberg stammte, verkaufte das feste Schloß Zleb im Jahre 1356 an Kaiser Karl IV.; die Herrschaft Zleb aber vermachte sie bald darauf durch Testament den Herren Marquard und Petr Karl von Wartenberg.

Beide diese Herren gehörten leider zu den unzufriedenen des böhmischen Adels, welche sich gegen Karls Sohn und Nachfolger Wenzel IV. auflehnten.

Marquard suchte seinen Zorn an dem dem Könige ergebenen Bürgerstande auszulassen und plünderte im Jahre 1384 einige, durch sein Gebiet ziehende Prager Kaufleute.

Zur Strafe dafür ließ der König im Jahre 1388 das Schloß von seinen Treuen belagern und nachdem es 18 Tage nachher erobert wurde, gänzlich zerstören.

Der Besizer selbst wurde gefangen genommen, und die Herrschaft Zleb nebst seinen anderen Gütern an der königl. Tafel eingezogen.

Bald nachher und zwar im Jahre 1396 verpfändete König Wenzel die Herrschaft an den Herrn Stephan Miestekch von Opocno, welche späterhin an seinen Sohn Johann, Parteigänger des Kaisers Sigmund übergieng.

In Folge dieses Umstandes durch die Prager belagert, übergab Johann Mestechý das feste Schloß an dieselben, und diese verkauften solches dem Peter Zmrzlik von Svojsín.

Im J. 1427 übergieng Zleb an den Herrn Hašek von Dietenic, welcher das Schloß wieder aufbaute.

In diesem Jahre wurde aber dasselbe abermals verwüstet, und zwar durch die Taboriten, welche zugleich alles ausplünderten und auch das vom Herrn von Wartenberg in Zleb gestiftete Cisterzienser-Kloster nebst dem größten Theile des Dorfes Zleb zerstörten.

Während der Regierung Sigismunds hielt Zleb Jirik z Dubé a Wiesenburgu, im Jahre 1494 Jan Spetle z Prudic.

Wie die Herrschaft später an die Herren Wenzel und Bernard Zehusický von Nestajov, die sie 1529 an Herrn Kuneš Bohdanečý von Hodkov abtraten, gekommen sein mochte, ist nicht bekannt.

Auf diesen sollen nach Schaller die Herren Chotouchovský von Nebovid im Besitze von Zleb gefolgt sein, und verkauften diese Zleb im Jahre 1619 um 120.000 Gulden dem Grafen Hermann Czernin von Chudenic. Diesem wurde aber die Herrschaft nebst seinen anderen Gütern nach der Schlacht am Weißen Berge konfisciert und 1622 von der königl. Kammer für 116.000 fl. 40 kr. an die Brüder von Maani verkauft.

Die Herren von Magni hatten jedoch Zleb bloß 6 Jahre im Besitze, denn bereits im Jahre 1629 übergieng die Herrschaft an den Herrn Trocka z Lipy.

Im Jahre 1636 hielt Zleb der Graf Weggau, und von diesem übergieng die Herrschaft im Jahre 1662 an den Freiherrn Johann Franz von Kaiserstein, später an die Herren Karl Richard und Joseph von Schmidlin, ob nacheinander oder gleichzeitig, ist nicht gesagt.

Jedoch bereits am 13. Feber 1730 wurde die damals wegen Verschuldung in Krida verfallene Herrschaft dem Gläubiger Karl Joachim Grafen von Breda gerichtlich eingewantwortet.

Am 9. Juli 1736 brachte Josef Graf von Schönfeld die Herrschaft Zleb sammt den bereits einverleibten

eines reizenden Parkes befindet. In dem großartigen Thiergarten werden Hunderte von Hochwild gehegt. Dermaliger Besitzer der Herrschaft Sehušic ist der Graf Oswald Thun.

Gegen Westen erhebt sich malerisch zwischen Birten- und schwarzen Wäldern der Granitberg „Tisá skála“ 392 m über der Seehöhe. Am Gipfel dieses Berges steht ein Pavillon, von wo man einen prachtvollen Ausblick hat über den fruchtbaren Gzaslauer Kreis, umgrenzt von zahlreichen Gemeinden. Wahrhaftig, schön ist unsere Heimat, ein wahres Paradies!

